

V-Modell XT

Das V-Modell ist ein Entwicklungsstandard für die Planung und Durchführung von IT-Systementwicklungsprojekten der öffentlichen Hand in Deutschland. 1988 wurde die erste Version des V-Modells vorgestellt und 1997 schliesslich in jeder deutschen Bundesbehörde eingeführt. Dieser vorläufige Standard, das V-Modell 97, wurde zwischenzeitlich weiterentwickelt, so dass es heute den Namen V-Modell XT trägt. Das Kürzel XT steht hierbei für eXtreme Tailoring. Damit gemeint ist die vereinfachte projektspezifische Anpassung, die das V-Modell auch für kleinere Projekte benutzbar macht. Gegenüber klassischen phasenorientierten Vorgehensmodellen werden im V-Modell lediglich Aktivitäten und Ergebnisse definiert; eine strikte zeitliche Abfolge fordert das Modell nicht. Insbesondere sind jene typischen Abnahmen abwesend, die das Ende einer Phase definieren.

Ein Vorgehensmodell

Das V im Namen steht nicht für „Vorgehen“, sondern visualisiert die Idee, die Dimensionen *Spezifikation und Zerlegung* den Dimensionen *Realisierung und Integration* gegenüberzustellen, was in der grafischen Darstellung dem Buchstaben V ähnelt. Zur Anwendung kommt das V-Modell vor allem in Deutschland, zunehmend aber auch in weiteren Ländern (die Grundlegendokumente sind jeweils in Deutsch und in Englisch erhältlich). Zudem wird es neben dem öffentlichen Sektor immer häufiger auch im privaten Sektor im IT-Bereich eingesetzt.

Das V-Modell umfasst das Vorgehensmodell, die Methodenzuordnung und die funktionalen Werkzeuganforderungen. Es soll die Produkt- und Prozessqualität verbessern, indem es konkrete und leicht umsetzbare Handlungsanweisungen für die Durchführung der Aktivitäten und vorgefertigte Dokumentbeschreibungen für die Entwicklungs- und Projektergebnisse bereithält.

Rahmen und Tailoring

Das V-Modell ist in unterschiedlichen Projektkonstellationen anwendbar und kann entsprechend zugeschnitten werden (tailoring). Als Rahmen für

ein V-Modell Projekt wird eine von vier Projekttypen zur Systementwicklung ausgewählt, in Abhängigkeit davon, welche Rolle man in einem Projekt einnimmt. Nach einer weiteren Charakterisierung des Projekts wird entschieden, welche Vorgehensbausteine Anwendung finden und welche Projektdurchführungsstrategie gewählt wird.

Vorgehensbausteine

In der Grundstruktur besteht das V-Modell aus sogenannten Vorgehensbausteinen, die alle Bausteine beinhalten, die zur Bearbeitung einer konkreten Aufgabenstellung notwendig sind. Es wird darin beschrieben wer (Rolle) was (Aktivität) tut um ein Ergebnis (Produkt) zu erhalten. Die Total 22 Vorgehensbausteine werden in optional und verpflichtend aufgeteilt und kommen je nach Projekttyp zur Anwendung oder nicht. Vier Bausteine bilden den Kern des V-Modells und kommen in jedem Projekt zur Anwendung: das Projektmanagement, die Qualitätssicherung, das Konfigurationsmanagement sowie das Problem- und Änderungsmanagement.

Rollen, Aktivitäten und Produkte

Das V-Modell XT kennt 35 verschiedene Rollen, die jeweils in die Kategorie Organisationsrolle oder Projektrolle fallen. Jede Rolle führt gewisse Aktivitäten durch, die Produkte verändern oder erzeugen. Ein Produkt durchläuft dabei folgende vier Stadien: (a) geplant, (b) in Bearbeitung, (c) vorgelegt und (d) akzeptiert.

Aktivitäten setzen sich ihrerseits aus Teilaktivitäten zusammen und bei inhaltlichem Zusammenhang werden Aktivitätengruppen gebildet. Dann ist für jede Aktivität genau festgesetzt, welche Produkte sie benötigt beziehungsweise verändert und welche Arbeitsschritte hierfür nötig sind. Dazu werden für jede Aktivität ein Produktfluss und eine Abwicklung definiert. Die zeitliche Abfolge der Aktivitäten ergibt sich somit aus der Verfügbarkeit der benötigten Produkte oder Teilprodukte in einem bestimmten Stadium.

Zertifizierungen

In Zusammenhang mit der Methode des V-Modells gibt es die Möglichkeit das Zertifikat «V-Modell XT Pro» zu erlangen. Dies ist für Projektleiter und Qualitätssicherungs-Verantwortliche gedacht.